

Hohe Synode
Sehr geehrte Frau Praeses Annette Kurschus
Liebe Schwestern und Brüder in Christus

Ich danke Euch ganzem Herzen, dass ich das Privileg habe, diese Synode mit Euch verbringen zu dürfen.

Die Evangelische Landeskirche in Westfalen und die Waldenserkirche verbindet eine lange und tiefe Freundschaft und Verbundenheit, die in den letzten Jahren vor allem durch die Kooperation im Projekt Mediterranean Hope, die humanitären Korridore und die Seenotrettung, geprägt ist. Gestern Abend wurde noch ein weiterer Teil erwähnt: das „ausgezeichnete“ Freiwillige soziale Jahr.

Am Samstag durfte ich die Erfahrung machen, dass unsere Zusammenarbeit auch und vor allem in gemeinsamen theologischen Reflexionen besteht, die weit über das Thema „Kirche und Migration“ hinausgehen und die Grundlagen der protestantischen Theologie behandeln.

Die christlichen Kirchen, in Italien, in Deutschland, in Europa, in der ganzen Welt, haben heute eine große Herausforderung zu bewältigen, wir müssen Worte und Wege finden, um das Reich Gottes zu verkündigen, das Reich der Liebe, des Friedens und der Gerechtigkeit, in dem es keinen Platz gibt für Rechtspopulismus und Nationalismen, die ein Klima von Angst, Intoleranz, Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit erzeugen;

wir müssen Worte und Wege finden, um das Reich Gottes zu verkündigen, das Reich der Liebe, des Friedens und der Gerechtigkeit, in dem es kein Platz gibt für Staatsoberhäupter, die die Schöpfung ausbeuten und/oder den Klimawandel verleugnen und diejenigen verspotten, die zur Umkehr einladen ...

wir müssen Worte und Wege finden, um das Reich Gottes zu verkündigen, das Reich der Liebe, des Friedens und der Gerechtigkeit, in dem es keinen Platz gibt für Gewalt gegen Frauen und Kriege und bewaffnete Konflikte.

Bonhoeffer schrieb: Im Warten auf Gottes Reich, auf das Letzte, sollen wir zuvor, im Hier und Jetzt, im Vorletzten eben nicht **nichts** machen, sondern uns den vorgelegten Aufgaben stellen: "Der Hungernde braucht Brot, der Obdachlose Wohnung, der Entrechtete Recht, der Vereinsamte Gemeinschaft, der Zuchtlose Ordnung, der Sklave Freiheit" (6,155)! Im Vorletzten auf Gott hin orientiert sein, heißt auch, sich nicht den herrschenden Mächten zu beugen, sei es dem Nationalismus und der Gewaltherrschaft, sei es dem Geld und der Profitgier. Vielmehr sollen wir in unserem Menschsein und mit dem Gutsein umkehren, weg von diesen Beherrschungen, und einen Weg bereiten zu einem Leben, das Christus annimmt. Wegbereitung ist Buße, schrieb Bonhoeffer, und: Wegbereitung ist gestaltendes Handeln - ein Auftrag von unermesslicher Verantwortung für alle, die das Kommen Jesu Christi erwarten (DBW 6,137-160).

Wir üben uns darin, das Vorletzte zu tun, und ich denke, dass wir mittlerweile wirklich ein bisschen Übung darin haben, dass uns einiges leichter fällt, wir haben Strategien entwickelt, wir haben den Widerstand gelernt, auch in Bezug auf die Versuche, uns einer Macht zu bemächtigen, die uns eigentlich gar nicht gehört. Kohärent unseren Glauben leben, hilft uns, glaubwürdig zu sein und zu bleiben.

Romani 13, V10a: Die Liebe tut den Mitmenschen nichts Böses. - Sie ist nicht dazu fähig.

Und genau aus diesem Grund gibt es keine theologische Rechtfertigung dafür, dass Menschen der Welt auch mit den besten politischen Absichten Böses zu kommen lassen.

Es kann keine theologische Rechtfertigung für Gewalt, Hassreden, Diskriminierungen usw. geben, und eine politische Theologie, die es versuchen möchte, verdient nicht den Namen "Theologie". Die Theologie ist nur insofern politisch, als sie sich der Anwendung destruktiver Gewalt und dem Verursachen von Bösem entgegenstellt. Eine Theologie ist nur dann politisch, wenn sie alles verurteilt, was nicht Liebe ist. Denn wir schulden niemandem etwas anderes als einander zu lieben,

Aus diesem Grund wird das Gesetz im Gebot der Nächstenliebe mit einer beispiellosen Klarheit zusammengefasst, nicht nur in der damaligen Welt, sondern auch in unserer heutigen christlichen Welt.

Denn "Christus hat sich selbst freigegeben, um uns jetzt freizusetzen von dieser „bösen Weltzeit“. (Galater 1)

Gott segne Eure Synode

Römerbrief 13, 8-14

8Dann seid ihr niemandem etwas schuldig – außer einander zu lieben. Denn wer andere liebt, hat die °Tora erfüllt. 9Die °Gebote: Du darfst die Ehe nicht brechen, niemanden zu Tode bringen, nicht stehlen, nicht gieren und so weiter sind in diesem einen Satz zusammengefasst: Liebe deine Nächste und deinen Nächsten wie dich selbst. 10Die Liebe tut den Mitmenschen nichts Böses. Die Fülle der °Tora ist die Liebe. 11Und das alles in der Gewissheit um die besondere Zeit. Denn die Stunde ist schon da, aus dem Schlaf °aufzuwachen. Denn jetzt! ist die °Überwindung der Gewalten näher als zu der Zeit, als wir zu °glauben begannen. 12Die Nacht kommt an ihr Ende, der Tag naht. Lasst uns nun die Machenschaften der Finsternis ablegen und die Waffen des Lichts anlegen. 13Lasst uns ein gutes Leben führen, das dem Tag entspricht: ohne verschwenderische Trink- und Essgelage, ohne sexuellen Missbrauch und Orgien, ohne Hass und Neid. 14Zieht Jesus, den °Messias, an, °dem wir gehören. Gebt der Gier keinen Raum, wenn ihr für euer °Dasein sorgt.

Galater 1

1Es schreibt Paulus, ein Apostel nicht von Menschen entsandt, auch nicht durch einen einzelnen Menschen, sondern durch Jesus °den Messias und °Gott, °die Lebensmacht, die ihn auferweckt hat von den Toten – 2samt allen Schwestern und Brüdern, die mit mir sind: An die °Gemeinden von Galatien.

3Unter euch wohne Gnade und Friede von Gott, unserem °Ursprung, und von Jesus Christus, °dem wir gehören. 4Er hat sich selbst preisgegeben für unsere °Verfehlungen,

um uns freizusetzen von dieser bösen °Weltzeit jetzt – nach dem Willen Gottes unseres °Vaters. 5Dem sei °Lobpreis bis in °aller Welten Zeit. Amen. (Galater 1)